Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und

Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 1 (1926)

Heft: 12

Artikel: Was wir wollen! Schlussansprache bei der Jahreshauptversammlung

1926

Autor: Joos, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747529

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was wir wollen!

Schlußwort an der ersten Jahres-Hauptversammlung in Stein am 7. November 1926.

Gesprochen von Alfred Joos-Rhina

Es ist mir als Dicepräsident unserer Dereinigung die angenehme Aufgabe zuteil geworden, an unserer heutigen Tagung das Schlußwort zu sprechen, was ich umso lieber tue, als wir alle auf eine recht harmonische Tagesordnung zurückblicken können. Dor allen Dingen möchte ich unsern herzlichsten Dank aussprechen den beiden Referenten, herrn Großrat Fren und unserem unermüdlichen herrn Pfarrer Burkart für ihre hochinteressanten Dorträge.

Hat uns herr B. an hand seiner reichlichen Funde einen Blick tun lassen in das Frührot der Kultur mit ihren primitiven Werkzeugen, so berichtete uns herr Großrat F. an hand seines prächtigen Bildermaterials aus jenen Tagen, da der Römer von Westen, der Germane von Osten und Norden her um unsere gesegneten Grenzmarken rang und jener zuerst, dieser nach ihm herr des Candes ward, bis auch die kraftstrozenden Germanenstämme sich nach wenigen Jahrhunderten dem herrenwort fränkischer Könige beugen mußten. Und aus der glänzenden Frankenherrschaft erstehen mit strahlendem Licht und düsteren Schattenseiten die Tage des Mittelalters, wiederum aus ihnen der Bauernkrieg mit Fluten von Jammer als Dorläuser des 30jährigen Krieges, jenes unendlich blutigen Entscheidungskampses auf dem Gebiete des Geistes, der erst ruhte, als mit dem letzen Schlummer der Kämpser auch das müde gewordene Schwert in der Scheide ruhte.

Nach diesem die großen Franzosenkriege bis in die Zeit des gewaltigen Korsen, und sein ruhmloses Ende auf weltserner Insel und uns allen gellen noch die blutigen Fansaren des Weltkrieges wie wahnwizig erschreckend im Gemüte!

So ist es im großen Allgemeinen, so im Kleinen und Einzelnen, das Schicksal vergangener Zeiten! Ganze Geschlechter fallen dem gefräßigen Moloch Krieg zum Opfer, ganze Städte als Schutz und Truz ihrer Gaue gebaut sinken in Schutthausen, friedliche Dörfer frist die glühende Cohe und mächtige Burgen, der Stolz und das Erbteil aller Geschlechter rollen in zerbröckelten Trümmern von den Halden der Bergkuppen! Nur der scharfe Pflug des Candmannes oder der suchende Spaten des Forschers fördern von der Herrlichkeit vergangener Tage dürftige Zeugen ans Cicht!

Aber auf den Trümmern zerfallener Jahrhunderte haben kommende Tage Werke fleißiger hände und schöpferischer Geister aufgeführt, auf den Schlummerstätten vermoderter Geschlechter sind zahlreiche lebenskräftigere erstanden und haben auf den Friedhöfen ihrer Dorfahren die Fahnen neuen Cebens, die Banner materiellen und geistigen Fortschrittes entfaltet! Aus den Totenfeldern der Dergangenheit keimt der Cebenssame der Zukunft!

Wenn wir uns aber in die engeren Derhältnisse dieser Dergangenheit vertiesen, so müssen wir staunend der Menschheit Fortschritte erkennen, müssen bewundern den Cauf ihrer Geschicke und, ob wir wollen oder nicht wollen, einer höheren Führung und Ceitung den vielleicht zu selbstbewuhten Nacken beugen!

Wohl hören wir manchen die gute alte Zeit herbeiwünschen, da noch keine hohen Kamine in den Tälern rauchten u. keine Fernleitungen und Derkehrsdrähte die Berge überspannten, kein Surren der Maschinen und Pfauchen der Eisenbahnen die idnklische Ruhe störte!

Allein die Zeit, getragen vom nimmer ruhenden Menschengeiste und seiner stets vorwärts drängenden schöpferischen Kraft ist eine Macht, welcher der einzelne sich beugen und sein Dasein darnach gestalten muß, und deren unwiderstehlich dahindrausender Strom auch unsere Gesilde überflutet hat. Wohl mehr wie jemals ein Geschlecht stehen wir heute mitten in diesem Strome neuer Entwicklung und blicken tagtäglich mit Staunen in seine welterobernden Fluten voll geistverwirrenden Neuerungen. Wer aber in solchen Zeiten das schwanke Schifflein des Cebens auf rechter Bahn zu leiten und sein Steuer so zu regieren weiß, daß auch das bessere, das edlere, das höhere Ceben des Menschen nicht untergeht im Strome der Zeit, der ist auch in modernen Tagen ein würdig Rüstzeug in Gottes Hand!

Wohl selten werden wir einen Erdenwinkel antressen, auf dem wie in unserer Heimat reiche, ungeschwächte Kraft des Lebens so enge Hand in Hand geht mit der reichsten Entfaltung von Gewerbe und Industrie! Wo Natur und Mensch in unverdorbener Einsachheit so nachbarliche Niederlassungen gegründet haben neben den Wohnstätten weitblickender Weltersahrung und Kontinente umfassender Tätigkeit.

Sie ersehen aus diesen kurzen Sätzen, auf welch weitester Grundlage eine nur einigermaßen umfassende Kenntnis der Dergangenheit gebaut ist — aber ohne Dergangenheit keine Zukunft —. Sie erkennen auch ohne Weiteres, welch gewaltige Aufgabe unsere Heimatvereinigung "Dom Jura zum Schwarzwald" sich zum Ziel gesetzt hat, im Dienste einer edlen Sache, die von Grund aus die seichte Oberflächlichkeit unserer

Tage beheben und auch im modernen Zeitalter das bessere "Ich" des Erdenbürgers über allem Materialismus wieder in den Dordergrund rücken will!

Ich gestehe selber, daß einem fast bange werden möchte vor dieser Aufgabe, bange werden möchte vor der Größe und dem Umfang des zu bearbeitenden Gebietes und wir wissen sehr wohl, wie auch beim besten Willen noch manches nicht aufgeklärt und manche Seite unvollkommen und lückenhaft bleiben wird.

Aber wenn auch nichts ganz Großes geleistet werden kann, wenn nur bei der Jugend, der ja die Zukunft gehört, für befähigte Kräfte Anregung gegeben wird, wenn bei unseren lieben Fricktalern und Hohenwäldern ein mehr als ephemeres, ein nicht wie die fallenden Herbstblätter verwehtes Blatt freundlicher Erinnerung geschaffen wird, ist unser allernächstes Ziel, zur Genüge erreicht!

Wir danken auch an dieser Stelle allen und jedem, der auf irgend eine Art und Weise unsere Bestrebungen unterstützt und gefördert hat und möchten, verehrte Anwesende, an Sie Alle die herzliche Bitte richten:

"Schenken Sie uns auch fernerhin Ihr Interesse und Wohlwollen, helsen Sie unsere Dereinigung noch weiter ausbreiten auf daß wir mehr und mehr imstande sind, recht Ersprießliches zu leisten zum Wohl und Nuten "der herzlieben Heimat!"

